

# Der Alpenfriedhof

Autor(en): **Strasser, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 20

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575568>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## ✻ Der Alpenfriedhof. ✻

Mit Abbildung.

Inmitten der Berge des Totenhofs Frieden,  
Ein blumiger Acker, halb Wildnis, halb Garten —  
Ein Volk ist geschieden,  
Sie alle sich scharren  
Und ruhen jetzt stumm  
Um das Kirchlein herum.

Manch hölzernes Mal zwischen blinkenden Steinen,  
Allüberall Kreuze, die heiligen Zeichen  
Und Worte, die weinen  
Und Tröstung doch reichen  
Von himmlischer Trift —  
Die Worte der Schrift.

Vorbei ziehen Fremde, viel Herren und Damen.  
„Welch reizender Friedhof!“ sie sagen und sinnen,  
Und manche schon kamen  
Und fanden darinnen  
Ein Plätzchen: es ruht  
Hier oben sich gut!

Bergsteiger — sie lüften die Hüte und nicken  
Den Gräbern der lieben, erfall'nen Genossen.

„Wie wird es sich schicken?  
„Wie ist es beschloffen  
„Mit unserem Grab?  
„Wo geht es hinab?“

Thalleute im Zuge mit trauriger Miene,  
Sie senken hinunter ein blühendes Leben,  
Da kracht die Lawine,  
Die Felsen erbeben —  
Ein Gruß noch fürwahr  
Vom Berggeist es war.

Inmitten der Berge des Totenhofs Frieden!  
Da weil' ich so gerne und staune nach oben,  
Dem Treiben hienieden  
Entrückt und enthoben,  
Da hol' ich mir Kraft,  
Die niemals erschläfft.

Komm, Wanderer! Siehst du die leuchtenden Pfade  
Empor zu den Firnen? im Wolkengewimmel  
Im Glanze der Gnade  
Die Pforten zum Himmel  
Und Engelsgewand? . . .  
Hier ist heiliges Land!

Gottfried Straßer, Grindelwald.

## ✻ Bunte Muscheln und Kieselsteine. ✻

Menschen, die an nichts glauben, pendeln be-  
ständig zwischen Aberglauben und Stromertum.

Das Glück ist ein kostbarer, aus hundert seltenen  
Pflänzlein hergestellter aromatischer Kräuterwein.  
Das Rezept dazu muß jeder Mensch selber ausfindig  
machen.

Man geniert sich in Anwesenheit Dritter viel  
weniger, einen losen Streich auszuführen, als eine  
edle That.

Das Leben ist ein Traum: wer tüchtig arbeitet,  
der träumt am schönsten.

Wer den Kindern das Brot der Weisheit über-  
reicht, darf nie vergessen, Zucker darauf zu streuen.

Die Augen mancher Leute treten, wie bei einem  
Automaten, erst dann in Funktion, wenn der Obolus  
„Entrée“ entrichtet wurde.

Ein übertriebenes Lob wirkt auf feinere Naturen  
ähnlich wie eine Beleidigung.

Hast du zu viel zu thun, so schicke eine Magd fort.

Es sieht nirgends unordentlicher aus, als bei  
Leuten, die im Begriffe stehen, Ordnung zu schaffen.

K. B.

